

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 14 (1947)
Heft: 3-4

Artikel: Notes sur l'origine de la famille Dugerdil (Genève)
Autor: Campiche, F. Raoul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genealogie hatte Esajas sechs Kinder, zwei Töchter und die vier Söhne Esajas (Jesajas) 1741—1825, Markus 1744—1819, Johann Jakob 1747—1823, und Fridolin, geb. 1754, dessen Todesjahr unsicher ist und der, wenn nicht jung gestorben, ausgewandert sein dürfte⁷⁾. Ein Neffe, ebenfalls Esajas mit Namen, geb. 1729, zog nach Indien und kehrte nicht mehr zurück. Folgende Tatsachen sind bemerkenswert: Sowohl Luke wie die Familie des Esajas (1713—1791) betätigen sich im Holzgewerbe, Luke der Schiffszimmermann, Esajas der Holzhändler, Sägenbesitzer und auch Zimmermann, auf beiden Seiten Auswanderung vom Kontinent nach England, in beiden Familien Brüder mit biblischen Namen, beides zahlreiche Familien, in beiden Familien ein Verwandter, der nach Indien ging. Nur fehlt bei der Glarner Familie ein jüngerer Bruder namens Lukas. Dass ein solcher aus irgend einem Grunde bei seiner Geburt bzw. Taufe nicht in die Kirchenregister eingetragen worden, wäre nicht unmöglich, da solche Unterlassungen nachweisbar vorgekommen sind. Andererseits könnte Luke seinen ursprünglichen Vornamen aus irgend einem Grunde geändert haben, was mit seiner festen Absicht, seine Herkunft zu verschweigen, in Zusammenhang stehen könnte. Leider fehlen die notwendigen Anhaltspunkte, die sichere Schlüsse zu ziehen erlauben würden und damit die Angelegenheit abklären dürften. Wenn auch eine Zugehörigkeit des Luke Blumer zur Familie des Esajas Blumer von Schwanden am ehesten denkbar wäre, so ist dieselbe nicht bewiesen. Vielleicht gelingt es einmal, noch durch einen Zufallsfund die ganze Frage zu klären. Für Bekanntgabe eines solchen Fundes an das Landesarchiv in Glarus zwecks Eintragung ins Genealogienwerk wäre die Familie dankbar.

Notes sur l'origine de la famille Dugerdil (Genève)

Par F. Raoul Campiche, archiviste, Nyon

Dans le «Généalogiste Suisse», année 1910, pages 107 et 108, M. L. Fulpius, de Genève, a publié sur la famille Dugerdil, de Peney (Genève), une filiation que nous ne croyons pas exacte.

⁷⁾ Im Kirchenbuch von Schwanden fehlt das Todesdatum, ebenso auf dem Blumerstammbaum von 1840. Das von Kubli angegebene Todesdatum scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

Extraite d'une généalogie établie par M. Ch. A. Roch, ancien archiviste d'Etat à Genève, ces deux auteurs n'ont pas remarqué qu'entre la reconnaissance de *Jehannot* en 1342 et celle de *Georges*, son petit-fils (?), quatre-vingt-dix ans plus tard, il s'est écoulé un laps de temps suffisant pour placer une génération intermédiaire. En effet, il résulte de nos propres recherches que l'auteur de la famille Dugerdil actuelle ne serait pas *Jehannot*, mais

I. *Janin*, né vers 1290, possesseur d'une parcelle de terre sise à Jussy, lieu dit au Gerdil, qu'il reconnut en 1342. Mort la même année entre le 5 juillet et le 21 novembre.

Il fut père de:

II. *Henri*, né vers 1330, qui, en indivision avec Reymond, son frère, possédait une maison au Gerdil en 1373. Mort entre le 20 juin 1390 et le 21 octobre 1409.

Il fut père de:

1. *Jean*, le jeune, auteur d'une branche restée à Jussy et qui s'éteignit en la personne de Pernette Dugerdil, morte vers 1610.

2. *Amédée*, qui suit.

3. *Mermet* et

4. *Pierre*, qui reconnaissent en 1409 divers biens, entre autres une maison et oche sises ricère Jussy.

III. *Amédée*, fils d'Henri, né vers 1380, qui passa reconnaissance pour ses biens de Jussy le 21 octobre 1409. Mort avant le 2 juillet 1432. Il fut père de six enfants, qui reconnurent posséder des biens à Jussy (1 parcelle de bois au Gerdil) les 2 juillet 1432 et 17 février 1447, entre autres.

IV. *Georges*, né vers 1410. Il figure dans les registres féodaux de Jussy en 1432, 1447 et 1461; maître maçon à Jussy (1461), à Fribourg (1470-1471), propriétaire d'une maison à Genève (1477). Mort probablement à Fribourg avant 1480. Il eut une fille, morte avant cette dernière date, dont les actes que nous avons consultés ne donnent malheureusement pas le prénom. Ce *Georges* est-il le père d'un autre

V. *Georges*, mort avant le 20 septembre 1547, dont le fils aîné, nommé *Henri*, s'établit à la même époque dans le mandement de Peney? Bien que nous ne soyons pas en mesure de l'affirmer d'une manière certaine, nous l'admettons, bien entendu jusqu'à preuve du contraire.

Sources: Genève, Archives d'Etat. Terriers de Jussy. Registre du Conseil. Actes des notaires, etc. — Notes manuscrites par F. Raoul Campiche.

Der Gesellschaftsvorstand an die Delegierten, Mitglieder und Abonnenten

Zur 2. Delegiertenversammlung.

Laut Programm auf Seite 70 dieses Heftes wird die diesjährige Delegiertenversammlung am 7. Juni 1947 in Schwyz stattfinden. Wir bitten die Sektionen unserer Gesellschaft zwei ordentliche Mitglieder als Vertreter zu bestimmen und deren Namen bis zum 31. Mai 1947 dem Sekretär der Gesellschaft, Herrn Dr. A. Gloggner, Bern, Steinerstrasse 33, mitzuteilen.

Von Seiten der Sektionen und Einzelmitglieder sind innerhalb der durch die Satzungen bestimmten Frist keine Anträge eingegangen. Dagegen sind, abgesehen von den ordentlichen Verhandlungsgegenständen, ein Antrag des Gesellschaftsvorstandes und ein Antrag der Kommission der Zentralstelle zu behandeln.

Einer Anregung von Herrn Ernst Kiefer in Basel nachkommend, beantragen wir Ihnen, die in Abs. 2 von Art. 3 der Satzungen ausgesprochene Bestimmung, wonach die lebenslängliche Mitgliedschaft durch die einmalige Zahlung von Fr. 120.— erworben werden kann, durch einen Zusatz zu erweitern. Er bezweckt, jenen Mitgliedern, die mindestens 10 Jahre Mitglieder der Gesellschaft sind, die Möglichkeit zu geben, die lebenslängliche Mitgliedschaft durch die einmalige Zahlung von Fr. 90.— zu erwerben.

Der Antrag der Kommission der Zentralstelle betrifft die Wahl eines neuen Verwalters. Da Herr Joseph Grüter, der diesen Posten seit dem 1. Juni 1946 inne hatte, sich gezwungen sah, auf den 30. Juni dieses Jahres zurückzutreten, hat die Kommission der Zentralstelle die Frage eines Nachfolgers erneut geprüft. Sie ist zur Ueberzeugung gekommen, dass der gegenwärtige Geschäftsumfang nebenberuflich nur mit grosser Mühe erledigt werden kann. Aus diesem Grunde sieht sie die beste Lösung darin, das Amt des Verwalters mit dem des Genealogen zusammenzulegen und einer Kraft anzuvertrauen, die nicht nur über die notwendige Zeit zum weiteren Ausbau der Zentralstelle verfügt, sondern ausserdem befähigt ist, den Auskunfts- und Forschungsdienst allein zu betreuen. Dies rechtfertigt sich aus der Ueberlegung heraus, dass die Zentralstelle nicht in der Lage ist, den Verwalter